

# Jetzt die Weichen richtig stellen!

Positionspapier zur aktuellen  
fachpolitischen Entwicklung



## Vorbemerkung

*Der rasante Ausbau der Kindertagesbetreuung und die Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen als Bildungseinrichtungen haben nicht nur die Kindertagesbetreuung selbst, sondern das Aufwachsen von Kindern und das Zusammenwirken von Bildungseinrichtungen und Familie nachhaltig verändert. Mit dem Ausbau der Angebote für unter-drei-jährige Kinder wurde die Dauer, die Kinder in Bildungseinrichtungen verbringen, deutlich erweitert. Zugleich sind die Erwartungen an Kindheit als bildungsbiographisch bedeutsame Lebensphase gestiegen.*

*Zuletzt im Jahr 2011 hat der Ausschuss unseres Verbandes unter der Überschrift „Für Kinder machen wir uns stark“ Stellung zu den Herausforderungen beim Ausbau und der Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung bezogen. In Anknüpfung an das Papier von 2011 und angesichts aktueller Diskussionen positioniert sich der Ausschuss des Verbandes nun erneut. Wir wollen damit zur Klärung von fachlichen und strukturellen Weichenstellungen im Bereich frühkindlicher Bildung beitragen.*

## 1. Bildungsverständnis

Mehr denn je wird Kindheit als Bildungszeit in gemeinsamer Verantwortung von Familie und Bildungseinrichtungen verstanden. Es ist gesellschaftlicher Konsens, dass die Begleitung und Förderung kindlicher Lernprozesse von großer Bedeutung für Chancengerechtigkeit, Bildungserfolg und Persönlichkeitsentwicklung sind und Kindertageseinrichtungen einen eigenständigen Bildungsauftrag erfüllen. Die Pädagogik der frühen Kindheit orientiert sich am Kind und einer alltagsintegrierten Bildung. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten ist hier richtungsweisend.

### **Dafür setzen wir uns ein:**

Weitere Investitionen in gute Rahmenbedingungen und die Weiterentwicklung der Bildungskonzepte sind unabdingbar, um von dieser Einsicht her das Beste für Kinder zu tun. Zugleich darf Kindheit nicht mit Erfolgserwartungen überfrachtet und zur Projektionsfläche von Wünschen werden, die die Kinder allzu früh unter Leistungsdruck setzen. Kinder brauchen zu allererst die Erfahrung von Annahme und Zuwendung vor allen Leistungserwartungen. Kinder haben ein Recht auf nicht verplante Zeit, auf kindliche Spiel- und Entfaltungsräume. Verschulungstendenzen oder ausufernden Fördersettings ist zu widersprechen. Wir begrüßen eine Weiterentwicklung des Orientierungsplans auf aktuellen wissenschaftlichen Grundlagen.

## 2. Leitungszeit

Mit dem geplanten Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und der Teilhabe in der Kindertagesbetreuung (Gute-Kita-Gesetz) eröffnen sich für die Bundesländer Möglichkeiten zur Verbesserung der Strukturqualität. In Baden-Württemberg besteht zwischen Land, kommunalen Spitzenverbänden und Trägerverbänden Konsens, dass die Maßnahme mit höchster Priorität eine landesweit einheitliche Regelung der Leitungszeit mit entsprechender Refinanzierung aus den mit dem Bundesgesetz zur Verfügung stehenden Bundesmitteln ist.

### **Dafür setzen wir uns ein:**

Wir wissen um die Risiken: Die Regelung der Leitungszeit wird weitere Fachkraftkapazitäten erforderlich machen. Doch setzen wir auf die positiven Effekte einer solchen Regelung: auf die höhere Attraktivität des Arbeitsplatzes einer Leitung und des Arbeitsplatzes aller pädagogischen Fachkräfte in einer Einrichtung, die von der Leitungszeitregelung insgesamt profitieren. Mit der Regelung der Leitungszeit besteht die Chance, die Fachkraftbindung beim Träger zu verbessern. Es ist Zeit für eine wirkungsvolle Leitungszeitregelung auf Landesebene.

## 3. Fachkräfte

Der weitere Ausbau der Kinderbetreuung in Deutschland war nur möglich, weil in den letzten fünfzehn Jahren erheblich mehr Fachkräfte für die Arbeit in Kitas gewonnen werden konnten. Die Zuwachsrate der in diesem Arbeitsfeld tätigen Personen von 61 % zwischen 2006 und 2016 ist beeindruckend und belegt dessen Attraktivität. Der weitere Ausbau von Plätzen sowie Qualitätsverbesserungen machen die Gewinnung weiterer Fachkräfte erforderlich. Nun scheinen zunehmend Grenzen erreicht zu werden.

### **Dafür setzen wir uns ein:**

Vor diesem Hintergrund plädiert unser Verband dafür, die praxisintegrierte Ausbildung weiter auszubauen. Wir begrüßen die entsprechenden Pläne des Landes Baden-Württemberg. Eine Diskussion über weitere vergütete Ausbildungsmodelle ist unerlässlich. Die Berufschancen und Karrieremöglichkeiten der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen müssen verbessert werden. Dafür bedarf es entsprechender Personalentwicklungskonzepte der Träger, aber auch tariflicher und für die Träger refinanzierter Maßnahmen.

## 4. Beitragsfreiheit

Im Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und der Teilhabe in der Kindertagesbetreuung (Gute-Kita-Gesetz) sind Reduzierungen von Elternbeiträgen sowie Beitragsfreiheit als mögliche Ziele benannt.

### **Dafür setzen wir uns ein:**

In der derzeitigen Phase plädiert unser Verband für einen Vorrang der Qualitätsverbesserungen vor der Beitragsfreiheit. Wir erkennen an und halten es für erforderlich, dass Lösungen für diejenigen Eltern gefunden werden, deren Einkommen einen Ersatz des Elternbeitrags durch wirtschaftliche Jugendhilfe noch nicht begründet und die zugleich mit den Elternbeiträgen zum Beispiel in der Ganztagsbetreuung finanziell überfordert sind. Zur Umsetzung der entsprechenden Vorgaben des Bundesgesetzes plädieren wir für einen raschen Klärungsprozess zwischen allen Beteiligten, also zwischen den kommunalen Landesverbänden, Kirchen und Trägerverbänden.

## 5. Übergang Kindergarten / Schule

Mit dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung aus dem Jahr 2006 ist ein Rahmen zur Ausgestaltung des pädagogischen Alltags gegeben, der auf individuelle Entwicklungspotentiale ebenso setzt wie auf wichtige Bildungsziele, die den Übergang vom letzten Kindergartenjahr zur Schule betreffen. Erneut wird derzeit unter den

Stichworten der Schulfähigkeit und des gelingenden Übergangs vom Kindergarten zur Schule über die Ausgestaltung des letzten Kindergartenjahres und gezielte Fördermaßnahmen diskutiert.

### **Dafür setzen wir uns ein:**

Zusätzliche Förderangebote für Kinder mit besonderem Förderbedarf sollten im Sinne des Orientierungsplans alltagsintegriert sein und nicht ausgrenzen. Insbesondere im Bereich der sprachlichen Bildung ist das Lernen in Alltagssituationen von elementarer Bedeutung. Für zusätzliche Förderangebote braucht es statt kurzatmiger Trainingsprogramme ein umfassendes Förderkonzept und entsprechende Personalressourcen. Eine bloße Erweiterung des bisherigen Landesförderprogramms SPATZ unter neuem Namen auf andere Förderbereiche bleibt hinter den Standards zurück, die etwa durch das Bundesprogramm SprachKitas gesetzt und erprobt wurden.

## 6. Inklusion

Unter dem Stichwort Inklusion wird in der Elementarpädagogik derzeit ein pädagogisches Konzept verstanden, das die Bildungsmöglichkeiten aller Kinder in zunehmend heterogenen Gruppen ausreichend berücksichtigt, Benachteiligungen abbaut, Teilhabemöglichkeiten stärkt und insgesamt der gesellschaftlichen Situation zunehmender Ausdifferenzierung Rechnung trägt. Wie andere Bundesländer ist Baden-Württemberg auf dem Weg, die strukturellen und finanziellen Bedingungen für Inklusion zu verbessern.

Seitens des Kultusministeriums stehen derzeit ausschließlich die Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf im Mittelpunkt.

#### **Dafür setzen wir uns ein:**

Die geplante finanzielle Unterstützung der Träger bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung sowie ein sonderpädagogischer Fachdienst sind grundsätzlich zu begrüßen, allerdings entspricht die Einführung des Inklusionsverständnisses nicht dem fachlichen Diskussionsstand.

Im Projekt InKLusion unseres Verbandes wurden vielfältige Wege einer Weiterentwicklung zu einer inklusionsorientierten Praxis in Kitas erprobt, die unser Verband in die weitere Debatte um Inklusion und bei der Suche nach Lösungsmodellen einbringen wird. Es widerspricht nicht dem Ziel einer inklusiven Ausgestaltung des Bildungsbereichs, wenn nicht alle Kindertageseinrichtungen innerhalb einer Kommune den Standard vorhalten können, der beispielsweise bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung gegeben sein muss. Schwerpunkteinrichtungen und eine enge Zusammenarbeit der Träger und Einrichtungen untereinander können einen zielgerichteten und den Kindern gerecht werdenden Einsatz von Ressourcen ermöglichen. Entscheidend ist, dass Kindertageseinrichtungen, Träger, Teams und Eltern eine inklusive Haltung entwickeln, in der Verschiedenheit als Normalität verstanden werden kann. Kurzfristig sollte unbedingt erreicht werden, dass parallel zur geplanten verbesserten finanziellen Ausstattung der Träger durch das Land die Eingliederungshilfe in allen Landkreisen auskömmlich und einheitlich finanziert wird. Dies schließt auch einen notwendigen Bürokratieabbau in den Genehmigungsverfahren ein.

## **7. Betriebserlaubnis und Trägerverantwortung**

Angesichts des weiteren Ausbaus der Betreuungsplätze, auch im Bereich der drei-bis-sechs-jährigen Kinder, wird teilweise eine Anhebung der Höchstgruppengrößen zur Diskussion gestellt bzw. gefordert. Eine solche Forderung steht im Widerspruch zu den aktuellen Bemühungen des Landes und des Bundes zu Qualitätsverbesserungen. Vor Ort sind Gründe zur Anhebung der Höchstgruppengröße oft nachvollziehbar. Solche Maßnahmen würden jedoch zu Belastungen für Kinder und Fachkräften führen, die langfristig kontraproduktiv wären.

#### **Dafür setzen wir uns ein:**

Der Verband plädiert für mehr Trägerverantwortung und Bürokratieabbau im Betriebserlaubnisverfahren, lehnt jedoch eine grundsätzliche Anhebung der Höchstgruppengrößen ab. Träger brauchen mehr Eigenverantwortung, um beispielsweise bei aktuell auftretenden Engpässen rasch handeln zu können. Hier sind dringend Klärungen mit dem KVJS / Landesjugendamt und gegebenenfalls mit dem Kultusministerium als oberster Landesjugendbehörde erforderlich.

## 8. Begleitstrukturen Kita

Im Rahmen des Ausbaus der Kinderbetreuung ist die Bedeutung der Trägerverbände und ihrer Fachberatungssysteme noch gewachsen. Begleitstrukturen und Fachberatung sind unabdingbarer Standard in der Kindertagesbetreuung in Deutschland geworden.

Träger lassen sich auf örtlicher Ebene sowie über ihre Mitfinanzierung der Trägerverbände solche Unterstützungsstrukturen etwas kosten. Sie verlangen zurecht eine Dienstleistung im Sinne des ideellen Zwecks ihrer Trägerformation.

### **Dafür setzen wir uns ein:**

Die Vielfalt der Trägerlandschaft und die Pluralität der Träger nach Methoden und Wertorientierungen (SGB VIII) muss sich weiterhin in einer Vielfalt der Begleitstrukturen abbilden. Eine eventuelle Mitfinanzierung von Fachberatung durch die Länder darf keinesfalls dazu führen, dass Begleitstrukturen unter staatlicher Steuerung vereinheitlicht werden.

## 9. Forum Frühkindliche Bildung

Die Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung in Deutschland wurde in den letzten Jahren zunehmend von wissenschaftlichen Instituten und Hochschulen begleitet und unterstützt. Diese wissenschaftliche Begleitung und Unterstützung ist unerlässlich geworden. Die Orientierung an wissenschaftlich begründeten Einsichten ist für die weitere Entwicklung wichtig.

### **Dafür setzen wir uns ein:**

Vor diesem Hintergrund unterstützt unser Verband die Einrichtung eines Landesinstituts bzw. Forums für frühkindliche Bildung, sofern dort das wissenschaftliche Knowhow der Elementar- und Sozialpädagogik verortet und eine wissenschaftliche Unabhängigkeit vom Kultusministerium gegeben ist. Die Weiterentwicklung der Pädagogik der frühen Kindheit schließt die Familienorientierung sowie die Orientierung am Gemeinwesen und an den Anforderungen des Sozialraums ein. Eine Engführung des Bildungsverständnisses im Sinne der individuellen Lernprozesse von Kindern sollte in der Konzeptionierung des Instituts vermieden werden. Das künftige Institut braucht den ständigen Austausch mit den vorhandenen wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland und den Fakultäten und Fachbereichen der Hochschulen und Universitäten sowie den engen Bezug zur Praxis.

Der Evangelische Landesverband – Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V. ist ein Trägerverband aus kirchlichen, weiteren freien sowie kommunalen Trägern von Kindertageseinrichtungen. Wir vertreten 382 Evang. Kirchengemeinden, 323 Kommunen sowie 70 weitere freie Träger mit insgesamt 2.191 Kindertageseinrichtungen in Württemberg, in denen ca. 98.000 Kinder von ca. 18.500 Fachkräften betreut werden.

**Vorstand:**

Prälat Dr. Christian Rose (Vorsitzender)

Erste Bürgermeisterin Christiane Dürr (stv. Vorsitzende)

Pfarrer Georg Hohl (Geschäftsführer)

**Herausgeber:**

Evangelischer Landesverband –  
Tageseinrichtungen für Kinder  
in Württemberg e.V.

Heilbronner Str. 180

70191 Stuttgart

Tel.: 0711/1656-241

Fax: 0711/1656-333

E-Mail: [info@evlvkita.de](mailto:info@evlvkita.de)

[www.evlvkita.de](http://www.evlvkita.de)

Stand: 22. November 2018